



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Der Säulenschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Die Verknüpfung der Basis mit dem Säulenschafte wird durch einen Wulst (Torus) hergestellt. Dieser Torus erhielt bisweilen eine Kannelierung, welche ebenfalls als *Rhabdosis* oder auch als *Torenspira* bezeichnet wird; bisweilen wird auch der Torus mit Geflechten oder Blumengewinden geschmückt.

Bei der attischen Basis ist nur ein Trochilus vorhanden; sowohl nach unten als nach oben, also mit Unterbau und Säulenschafte ist die Verknüpfung durch je einen Torus hergestellt. Sämtliche Glieder sind dann wieder durch Astragale verbunden.

In den Figuren 235 bis 241 sind einige ionische Basen hergestellt.

Die Höhe der ionischen Säule beträgt 8 *UD* bis 10 *UD*, die Verjüngung $\frac{1}{6}$ *UD* bis $\frac{1}{8}$ *UD*.

Die Anzahl der Kanneluren ist 24 und sind dieselben durch einen Steg getrennt. Die Breite des Steges beträgt etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Breite der Kannelur.

Der Querschnitt der Kanneluren ist vielfach ein Halbkreis, bisweilen eine Ellipse oder Korblinie; Fig. 242 zeigt die Konstruktion der Kanneluren nach einer Korblinie.

Der Uebergang der Basis zum Säulenschafte und des Säulenschaftes zum Kapitäl geschieht mittelst einer kleinen Hohlkehle, *Anlauf* resp. *Ablauf* genannt.

Die Kannelierung endet kurz oberhalb der Basis und unterhalb des Kapitäls in einer runden Höhlung, während sie bei der dorischen Säule unmittelbar aus dem Boden aufsteigt.

Das ionische Kapitäl ist sofort zu erkennen an den Voluten, welche sich in der Vorder- und Hinteransicht desselben zeigen.

Die Bildung des ionischen Kapitäls ist vollständig verschieden von der des dorischen, obgleich die einzelnen Teile einander vollständig entsprechen. Der Echinus ist beim ionischen Kapitäl auch vorhanden; er ist mit dem Schafte durch ein Astragal verknüpft und gewöhnlich mit Blattwerk verziert. Ueber den Echinus legt sich ein elastisches Polster, welches nach beiden Seiten hin weit ausladet und die charakteristischen Voluten bildet; diese Voluten ziehen sich spiralförmig bis nach dem sogenannten *Auge* zusammen. Der zwischen dem Echinus und dem Polster entstehende Zwickel wird gewöhnlich durch eine Blume ausgefüllt. Dem dorischen Abakus entspricht auch hier ein Abakus, welcher aber viel niedriger gehalten ist und in den meisten Fällen durch das lesbische Kyma verziert ist.